

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insetionspreis für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 119.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 22. August

1889.

Für den Monat

September

kostet das

Hirschberger Tageblatt

50 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kais. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

## Zur Colonialpolitik.

In würdigster Weise hat die deutsche Colonialgesellschaft in Berlin gegen die Uebergriffe Verwahrung eingelegt, die sich englische Staatsangehörige gegen Deutsche und gegen Unternehmungen Deutscher in Afrika haben zu Schulden kommen lassen. Wenn die Norddeutsche gehofft hatte, deutsche Männer einzuführen und sie zur Pflichterfüllung zu bewegen, so hat sie sich gründlich getäuscht. Die Deutschfreisinnigen hatten bereits jubelnd verkündet, man werde es nicht wagen, eine selbstständige Meinung in Colonialsachen zu äußern. Welches die jetzige Auffassung des Fürsten Bismarck über Colonialfragen ist, wissen wir nicht. Wir glauben nicht, daß ihm die Verfasser jenes vielbeklagten Aufsatzes zuzuschreiben sei. Dann triebe das Reich ja keine Colonial-, sondern eine Anti-Colonialpolitik, und es wäre das Beste, den Reichscommissar Wismann schleunigst zurückzurufen und alle Deutsche in überseeischen Ländern dem gütigen Ermessen der Eng- und sonstigen Ausländer zu überlassen. Mag aber der Reichskanzler über Colonialfragen jetzt denken, wie er will, das hebt das selbständige Denken deutscher Männer noch lange nicht auf. Die Deutschfreisinnigen, die immer thränenreich bejammern, daß die gewaltige Persönlichkeit Bismarcks alles eigenwüthige öffentliche Leben in Deutschland unterdrücke, sollten sich daher freuen, so oft irgendwo im Vaterlande der Unternehmungsgeist ohne behördliches Patent seine Schwingen entfaltet. Es wäre ja traurig, wenn das Vaterland alles Heil einzig von Bismarck erwartete; da würde der eigene freie, frohe Thätigkeitsbetrieb unserer besten Männer bald verkümmern. Deutsche Patrioten werden gewiß nichts thun, um den über die Sicherheit des Reiches wachenden Kanzler seine Kreise zu stören; aber heißt es nicht, ihn beleidigen, wenn man ihm die Meinung unterzieht, es sei ihm gleichgültig, ob ein Deutscher im Auslande jeder Vergewaltigung schutzlos preisgegeben sei? So aber steht der Fall! Am Niger und Benué erlaubt sich eine englische Handelsgesellschaft durch Erhebung von Zöllen krasse Uebergriffe, die wahrhaft unerträglich sind; in Ostafrika vergewaltigen Engländer die Emin-Pascha-Expedition, obwohl sie nicht in die englische Interessensphäre eingreift auf's Schmächtigste. Die britisch-indische Dampfschiffahrtsgesellschaft übernimmt es, die Peters'sche Expedition nach Lamu zu bringen, verweigert aber dort die Ausschiffung, bringt sie zwangsweise nach Sansibar zurück und verzögert sie um drei Monate; später legen ihr Engländer gewaltsam und eigenmächtig die größten Hindernisse in den Weg. Am tollsten war die Behauptung der Norddeutschen, daß Deutschland keinen Anspruch auf solche innerafrikanische Gebiete haben solle, über die bisher noch keine Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland stattgefunden hat. Solche den Engländern zuweisen, heißt sie ermuntern, deutsche Reisende und Forscher zu mißhandeln. Gegen diese Auffassung der Sachlage hat die Colonialgesellschaft in Berlin protestirt; sie legte kräftig Verwahrung ein gegen die Verletzung deutscher Rechte in Afrika durch englische Staatsbürger und verlangte Schutz und Genugthuung. Der deutsche Reichskanzler wird sich diesen billigen Ansprüchen seiner Landsleute nicht entziehen können. Unangenehm kann ihm diese Kundgebung des deutschen Nationalgefühls nicht sein. Auch bei den Engländern

selbst wird diese deutsche Kundgebung gegen Gewaltthaten und Rechtsbeugungen in Ostafrika viel weniger Entrüstung hervorrufen als bei der Norddeutschen. Lassen sich doch die Engländer selbst das Recht der Kundgebungen nicht nehmen, sogar wenn es sich um ganz nichtige Ansprüche Einzelner gegen ausländische Regierungen handelt, wie dies erst kürzlich der Delagoa-Streit bewiesen hat. Derartige Kundgebungen sind in England gar nicht „politisch unerwünscht“; warum sollen sie es in Deutschland sein? Wie sehr sogar „öffentliche Agitationen zur Förderung der Sache beitragen“ haben auch die Spanier bei der Carolinenfrage und die Amerikaner bei der Samoafrage zum Vortheil ihres Vaterlandes bewiesen.

## Tageschau.

### Zu den Kaiserreisen.

Bei dem von uns an anderer Stelle in dieser Nummer erwähnten, in Karlsruhe stattgehabten Festmahl begrüßte der Großherzog, der Post zu Folge, den Kaiser zunächst im Namen des Volkes. Wie herzlich und freundlich die Kaiser-Idee im badischen Volke eingewurzelt sei, habe Se. Majestät selbst gesehen. Namens seiner Familie bewillkommnete der Großherzog den Kaiser, der als Kind schon hier gewohnt. Die Mauern des alten Schlosses freuten sich, das edle Kaiserpaar hier weilen zu sehen. Dann toastete der Großherzog auf das Kaiserpaar. Se. Majestät dankte für den glänzenden Empfang, für die herzliche Aufnahme. Die Heerschau der alten Krieger sei ihm zu Herzen gegangen. Hohe Freude habe es ihm gewährt, die alten Veteranen, welche Deutschland einigen geholfen, die Elsaß-Lothringen zum Reich gebracht, strammen Schrittes, wie sie es einst gelernt, vorbeikommen zu sehen. Nach seiner geographischen Lage sei gerade Baden es, welches das Reich beschirmen müsse. Er habe gesehen, daß, wenn Noth an den Mann komme, die alten Krieger wieder da sein würden. Dann gedachte Se. Majestät in warmen Worten der patriotischen, deutschen Haltung des Großherzogs, welcher der Erste gewesen, der den deutschen Kaiser habe hochleben lassen. Mit einem Toast auf die badische Herrscherfamilie beschloß der Kaiser in hoher Begeisterung seine Rede.

Die Norddeutsche Allg. Ztg. feiert die Ankunft des Kaiserpaars in Straßburg mit folgenden Worten: Gehobenen Sinnes und Muthes wird sich dem Auge des kaiserlichen Herrn in der alten Grenzveste des Reiches der Theil deutscher Wehrkraft darstellen, welcher dort zur treuen Wacht berufen ist; es werden die Meister und Jünger der Wissenschaft dem Entel des Helden nahen, der, als kaum das siegreiche Schwert ruhte, an dem waffenstarken Orte auch alle edelsten Künste des Friedens erblühen machte; daneben aber wird noch eine ganze Bevölkerung in Schaaren sich herzubringen, dem Herrscher zu huldigen, dessen hoher Gerechtigkeit und Milde sie längst vertrauen gelernt hat. Wenn das deutsche Volk diesseits des Rheins heute mit stolzerem Bewußtsein hinüber blickt nach den Gauen, wo in neuem Glanze wiederum eine kaiserliche Pfalz entstanden ist, so werden auch jenseits, überall, wo Kaiser Wilhelm in die Mitte seines Volkes tritt, zahlreiche Herzen freudiger schlagen und es als einen Segen empfinden, daß Elsaß-Lothringens Geschick wieder in den Händen eines deutschen Kaisers ruht. Die Kraft, die Herzen zu gewinnen, wird sich an unserem erlauchten Kaiserpaare bewähren jenseits wie diesseits des Rheins, und so werden die jetzigen festlichen Tage nicht ohne dauernde Frucht bleiben für die immer innigere Wiedervereinigung der in bösen Tagen einst auseinandergerissenen Glieder des deutschen Reiches.

### Internationale Kriegskunst-Ausstellung in Köln 1890.

Wenn man neuerdings sich mit vollem Recht immer mehr den Fachausstellungen zuwendet, weil nur diese

allein im Stande sind, etwas einigermaßen Gründliches und Erschöpfendes zu leisten, so ist wohl kein Feld ein hervorragenderes, als dasjenige der Kriegskunst bezw. der Bedürfnisse einer kriegstüchtigen Armee. Selbstverständlich kann dabei von einer Preisgebung der im Interesse der eigenen Wehrhaftigkeit geheimzuhaltenden besonderen Einrichtungen der Staaten nicht die Rede sein. Hierzu rechnen wir in erster Linie die Arbeiten des Generalstabes, ferner alle Detailconstruktionen bestehender Befestigungen, Kriegsschiffe u. s. w., soweit ihre Veröffentlichung den Staaten von Nachtheil sein könnte, sowie die auf dem Gebiet der Waffen- und Munitionsanfertigung zu wahrenen Fabrikationsgeheimnisse. Aber welche großartige Aufgabe bietet sich unter vorstehenden geringen Einschränkungen dem beabsichtigten Unternehmen! Da ist zunächst die Bekleidung und Ausrüstung des einzelnen Mannes bezw. die Ausrüstung des Pferdes von hervorragendem Interesse und ladet zum lebhaften Wettbewerb aller hierbei beteiligten Industriezweige ein. Nicht minder wichtig ist die Bewaffnung, sowohl des einzelnen Mannes, als auch das ganze Geschützwesen sowie die Munition. Hieran schließen sich die weiten Gebiete der Verpflegung, sowie der körperlichen und der Gesundheitspflege des Mannes und des Pferdes, einschließlich der hiermit in Beziehung stehenden Garnison-einrichtungen (Garnison-Bauwesen); ferner das Nachrichtenwesen, welches für sich allein schon eine der anziehendsten und vielseitigsten Abtheilungen der Ausstellung zu werden verspricht, indem hier die Feldpost, die Feldtelegraphie mit dem Telephon, die Luftschiffahrt, die Brieftaubenzucht, ja auch das in den letzten Jahren so in Aufschwung gekommene Velociped in die Schranken treten. Die Militärwissenschaft, das Gebiet bildlicher Darstellungen (Schlachtenbilder, Portraits, Photographie u. s. w.); die musikalische Abtheilung (Instrumente und Compositionen), die Ausstellung von Fahnen, sowie von Abzeichen, Orden u. s. w. vervollständigen den Theil der allgemeinen militärischen Ausstellung. Es bleiben dann noch 2 ausgedehnte Specialgebiete, welche für sich allein schon das größte Interesse bieten und das Ausstellungsfeld noch in ganz bedeutendem Umfang erweitern. Es sind dies das Festungsbau- und Ingenieur- bezw. Pionierwesen, sowie die Marine. Was das Festungsbauwesen anbetrifft, so treten hier an und für sich schon fast sämtliche Gewerbe in Concurrnz. Beim Pionierwesen kommen die verschiedensten Brückenbauten, der Minenbau mit den hierfür erforderlichen Geräthen, Spreng- und Zündmitteln, ferner sämtliche Bauten für Lagerzwecke und der Feld-Eisenbahnbau in Betracht, während die Feldtelegraphie schon beim Nachrichtenwesen berücksichtigt ist. Die Marine schließlich verspricht bei dem steigenden Interesse, welches dieselbe namentlich in den letzten Jahren allseitig gefunden hat, eine der anregendsten Abtheilungen der Ausstellung zu werden. Sie umfaßt den ganzen Schiffs- bezw. Maschinenbau nebst Schiffsausrüstung und inneren Schiffseinrichtungen, die Schiffs- und Küstenartillerie und das Torpedowesen, ferner den Hafenbau mit den zugehörigen Anlagen, die Hafen- und Küstenvertheidigung, sowie schließlich das Sanitätswesen an Bord, das Rettungs- und Vootswesen. Wenn wir noch hinzufügen, daß durch Einschaltung veranschaulichender Modelle, sowie von Waffen-sammlungen, historischen Reliquien aller Art u. s. w. das Interesse der Ausstellungsbesucher wesentlich gesteigert werden soll, so glauben wir im Ganzen ein ungefähres Bild des Unternehmens skizzirt zu haben.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 20. August.

— J. S. M. M. der Kaiser und die Kaiserin sind Montag Nachmittag in Karlsruhe vom Großherzog und der Großherzogin von Baden, sowie den Mitgliedern der großherzoglichen Familie herzlich begrüßt worden.

Der Einzug in die überaus prächtig geschmückte Stadt erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläut. Vereine bildeten Spalier und hinter demselben jubelte eine dichtgedrängte Menge den Majestäten entgegen. Bald nach der Ankunft fand der Vorbeimarsch der Kriegervereine vor dem Kaiser statt. 17 000 Mann nahmen an diesem Aufzuge Theil. Dienstag früh begab sich der Kaiser zur Jagd und wohnte am Vormittag mit dem Großherzog von Baden einer Gesechtsübung der 28. Division bei. Nachmittags 3 Uhr haben die kaiserlichen Majestäten Karlsruhe wieder verlassen und sich nach Straßburg begeben, wo die Ankunft um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte. Während ihres mehrtägigen Aufenthaltes in Straßburg steigt das Kaiserpaar im dortigen Kaiserpalaste ab. Mittwoch Vormittag nimmt der Kaiser über die dortige Garnison die Parade ab. Am Nachmittag findet beim Statthalter Fürsten Hohenlohe ein größeres Diner statt. Am Freitag früh werden die kaiserlichen Majestäten Straßburg verlassen und sich nach Metz begeben. (Siehe die heutigen Telegramme.)

Der Prinzregent von Bayern hat dem Schah von Persien den Hubertusorden verliehen.

Am Sonntag empfing der Reichskanzler den Reichscommissar für Westafrika Dr. Göring, der über die dortigen Verhältnisse eingehend berichtete. Dr. Göring sprach den Wunsch aus, nicht wieder nach Damaraland zurückzukehren; er wird wahrscheinlich einen anderen Consulatsposten erhalten.

Der Staatssecretär des auswärtigen Amtes, Graf Herbert Bismarck hat sich Montag nach Straßburg begeben, um sich dort dem Gefolge des Kaisers anzuschließen.

Die Nachricht, daß Finanzminister von Scholz zurückzutreten beabsichtige, wird diesmal ziemlich ernst genommen. Bisher ist nur der Angabe über den Zeitpunkt des Rücktritts widersprochen worden, indem man gesagt hat, der Rücktritt werde erst erfolgen, nachdem eine Verständigung über seinen Nachfolger erzielt worden sei. In Verbindung mit dieser Personenfrage steht jedenfalls auch die Meldung, daß der angekündigte Gesetzentwurf betr. die Reform der directen Steuern auch in der nächsten Landtagsession noch nicht werde eingebracht werden.

Die laufende Legislaturperiode des Reichstages geht am 21. Februar nächsten Jahres zu Ende. In der Regel beginnen die Reichstagsessionen im November und währen bis gegen Ende des Frühjahrs. Das läßt sich diesmal nicht durchführen, da, wie gesagt, am 21. Februar das Mandat des Reichstages erlischt. Um dem Reichstage Zeit zu geben, bis dahin seine Arbeiten erledigen zu können, soll diesmal die Session bereits Mitte October ihren Anfang nehmen. Zu erledigen sind vor Allem der Reichshaushaltsetat und die Frage des Socialistengesetzes.

Die Fuldaer Bischofsconferenz wird voraussichtlich bis zum Donnerstag dauern.

## Ausland.

**Oesterreich.** Bei dem vom Officiercorps in Graz am Geburtstag des Kaisers Franz Joseph veranstalteten Banket sagte der commandirende General Baron Schönfeld in Kaisertracht: Auch über des Reiches Grenzen blickt des Kaisers Bild glänzend und gewaltig hinaus. Wie hat ihn doch in den jüngsten Tagen ein mächtiges, uns nahe verbundenes Volk, seinen eigenen jugendlichen und erleuchteten Herrscher an der Spitze, mit stürmischem Jubel begrüßt. Wir Alle haben dankbar mit unseren Nachbarn und Kameraden, mit denen wir Schulter an Schulter kämpfen werden, wenn es gilt, mitempfinden, was sie an Treue und Liebe unserem heißgeliebten Kaiser entgegengebracht haben. — Die Bergknappen in Trisail und Krastnigg veranstalteten anläßlich des Geburtstages des Kaisers einen Zapfenstreik und Fackelzug. Dem Festgottesdienste wohnten auch zahlreiche Arbeiter bei. Eine Deputation von 25 Knappen brachte bei dem Bezirkshauptmann Wagner die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche mit dem Ausdruck der unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit für den Kaiser vor. — Die Feier kann als Abschluß der Streikbewegung angesehen werden. Das Militär rückt in den nächsten Tagen ab.

**Ungarn.** Im Almaß-Schacht in Domany sind anläßlich einer Sprengung mit Dynamit sieben Arbeiter verunglückt.

**Frankreich.** Zu der verhältnismäßig geringen Anzahl von fürstlichen Personen, welche den höchsten festigbaren Punkt des Eiffelturms, die Campanile, erklimmen haben, zählt seit Sonntag auch der Kronprinz Balduin von Belgien. Als der Prinz die Campanile erreicht hatte, ruhte er sich in dem dort angebrachten Miniaturfalon aus. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er in einer Ecke des Salons einen telephonischen Apparat. Er ließ sich sofort mit Brüssel verbinden und sprach längere Zeit von der Höhe des Thurmes zu seinen Eltern, dem König und der Königin, dem Grafen und der Gräfin von Flandern und dem Commandanten

seines Regimentes. — Am Sonnabend fiel in der Gemeinde Monfrond ein derartiges kolossales Heuschreckenheer nieder, daß es einige Minuten lang ganz finster wurde. Auf manchen Strecken liegen die Thiere in einer Höhe von 25—30 Centimeter.

**England.** Gegen 2000 Schiffstauer und andere Dockarbeiter legten in London die Arbeit nieder und schlossen sich den übrigen Streikenden an. — Handel und Industrie erfreuen sich zur Zeit in England seltener Blüthe. Von 19 Gewerksvereinen gaben 10 dem Handelsamte den Stand ihres Gewerbes als „sehr gut“, 7 als „gut“ und 2 als „mäßigt“ an. Von den 191 023 Mitgliedern dieser Vereine waren nur 3302 außer Arbeit. Im Juli 1888 betrug der Procentfuß der Arbeitslosen 4,6, heuer nur 1,7 Procent. — Vor Boulangers Wohnung in London fand eine Sympathie Kundgebung von Seiten der dort ansässigen Boulangisten statt. In Beantwortung mehrerer ihm überreichten Adressen vertheidigte sich Boulanger gegen die wider ihn erhobenen Anklagen. Indem er sich über das Urtheil des Senatstribunals sehr geringschätzig äußerte, verwies er auf die bevorstehenden Wahlen, bei denen Frankreich zwischen dem Fortbestand der gegenwärtigen Miswirthschaft oder demokratischen Reformen zu wählen haben werde.

**Rußland.** Die Meldung der Köln. Ztg., wonach der russische Thronfolger das Kaisermandöver mitmachen wird, wird bestätigt. Bei seinem Besuch in Peterhof lud Kaiser Wilhelm den russischen Thronfolger persönlich zur Theilnahme an dem diesjährigen Kaisermandöver ein. An diese Einladung muß sich aber in irgend einer Weise ein Mißverständnis geknüpft haben, denn die schriftliche Antwort, die aus Petersburg erwartet wurde, blieb aus, und bekanntlich fuhr der Thronfolger gelegentlich des Stuttgarter Jubiläums an Berlin vorbei, ohne dasselbe zu berühren. Die Angelegenheit scheint sich indessen in Stuttgart geklärt zu haben und hat der Thronfolger die in Peterhof erfolgte Einladung angenommen.

**Spanien.** Ein Orcan, der Granada heimsuchte, beschädigte die Alhambra, verwüstete die Gärten derselben und zerstörte die Plaza de toros und zahlreiche andere Gebäude.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. August.

**Tagesbericht.** Zum Manöver! Nun wird's auch bei uns ernst mit dem „Krieg im Frieden“! Unsere Garnison ist am Mittwoch um 6 Uhr ausgerückt, um sich den früher mitgetheilten Dispositionen gemäß nach Liegnitz zu begeben und dort an den Brigadeübungen Theil zu nehmen. „Möge die uns so liebe Garnison aus allen Strapazen, die ihnen jetzt bevorstehen, frisch und gesund zurückkehren“, das ist sicherlich der Wunsch der ganzen Bürgerschaft, welche das lebhafteste Interesse kund giebt, so oft diese Tage dem Kriegerstande wiederkehren. Die grüne, schmucke Uniform wird nun für einige Zeit unseren Straßenbildern fehlen, dafür aber werden binnen Kurzem andere Uniformen auf der Bildfläche erscheinen. In unseren Nachbarbezirken wird sich derweil das schöne Schauspiel der großen Brigadeübungen jetzt überall entwickeln, bis endlich in den ersten Septemberwochen die Heeresmassen sich in unserem Thale zusammenschließen, um hier den imponirenden Schlußact zu vollziehen, der in dem Divisions-Manöver seinen befaßten Abschluß findet. Wie es scheint, will sich das Wetter für das Manöver günstig gestalten. Wer aus Erfahrung weiß, wie dessen Ungunst auf alle Betheiligten einzuwirken vermag, wird sicherlich von Herzen hoffen, daß in dieser Hinsicht Alles sich nach Wunsch gestalte.

\* Die Stadt Rothenburg D.-L. scheint keine großen Bedürfnisse zu haben. Die dortigen Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, die Ueberschüsse an Communalsteuern aus den Vorjahren den Steuerzahlern zurückzuerstatten.

\* Dampfessel und Dampfmaschinen im Regierungsbezirk Liegnitz. Im Jahre 1879 fand eine Zählung der Dampfessel und Dampfmaschinen statt, welche ergab, daß im Liegnitzer Regierungsbezirk 1015 feststehende Dampfessel, 876 feststehende Dampfmaschinen mit 19 358 Pferdekräften und 229 bewegliche Dampfessel und Locomobilen mit 2019 Pferdekräften vorhanden waren. Durch Fortschreibung ist ermittelt, daß sich bis zum Jahre 1889 diese Zahlen bedeutend verändert haben. Jetzt sind vorhanden: 1370 feststehende Dampfessel, 1236 feststehende Dampfmaschinen mit 33 661 Pferdekräften und 421 bewegliche Dampfessel und Locomobilen, von denen 420 allein 3313 Pferdekräfte haben.

\* Berathung über Arbeitercolonien. Am 2. September soll in Breslau eine Besprechung in Angelegenheit der Arbeitercolonien stattfinden. Als einen Gegenstand der Verhandlungen bezeichnet die Neisser Zeitung die Errichtung einer katholischen Arbeitercolonie in Oberschlesien bezw. die Veröffentlichung eines Aufrufs

für dieselbe. Es werden diesen Berathungen nach dem genannten Blatte eine Anzahl katholischer Herren aus der Provinz beiwohnen.

\* Ein Gesetzentwurf gegen die Trunksucht ist in Vorbereitung. Bereits im Jahre 1881 war dem Reichstage eine Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht zugegangen; ihre Fassung begegnete mancherlei Bedenken und sie blieb unerledigt. Jetzt hat die Reichsregierung den Gegenstand wieder aufgenommen. Es soll hierbei, wie versichert wird, allzu große Beschränkung der persönlichen und gewerblichen Freiheit vermieden werden. Man werde sich deshalb einer Beschränkung der Schankconcession, wie sie z. B. in Holland üblich, nicht principell zuwenden. Dagegen erwartet man von der Bestrafung gewohnheitsmäßiger Trinker eine abschreckende Wirkung. Auch wird das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke an Unmündige in Erwägung gezogen. Unter Festhaltung dieser Gesichtspunkte beschäftigt man sich im Reichsamt des Innern mit der Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfes. Bei dem Stande dieser Vorarbeiten läßt sich die Frage noch nicht definitiv entscheiden, ob der Entwurf, obwohl die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, bereits in nächster Session der parlamentarischen Berathung unterbreitet werden wird.

\* Zustellung an den „Hauswirth“. Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts IV. Civilsenats vom 1. Juli 1889 läßt sich „unter Hauswirth“ im Sinne des § 166 der Civil-Proceß-Ordnung nicht nur der Eigenthümer, sondern auch der Nießbraucher, sowie ein von diesem bestellter Verwalter verstehen. Die heutigen Verhältnisse, namentlich in größeren Städten, bringen es mit sich, daß die Eigenthümer oder Nutzungsberechtigten von Häusern mit zahlreicher Miethsbewohnerschaft die dem Hauswirth erwachsende Verpflichtung, die Ordnung im Hause zu überwachen, und den Mittelpunkt für den Verkehr innerhalb und außerhalb desselben zu bilden, vielfach, sei es, weil sie selbst nicht im Hause wohnen, sei es, weil sie sich entlasten wollen, in größerem oder kleinerem Umfange durch Andere erfüllen lassen. Es ist anzunehmen, daß das Gesetz diesen Verhältnissen hat Rechnung tragen wollen. Es sprechen sich denn auch die Commentatoren der Civil-Proceß-Ordnung, soweit sie die vorliegende Frage überhaupt berühren, im Anschluß an die Protocolle zum Norddeutschen Entwurf Seite 357 in wesentlicher Uebereinstimmung mit obiger Ansicht aus.

\* Für Kunstfreunde. Am Freitag Abend findet im gräflichen Schloßtheater zu Warmbrunn das Benefiz des Jrl. Flößel statt, die in besonderer Gunst bei dem Publikum steht. Möge diese auch an dem erwähnten Abend der amuthigen Künstlerin, die alle Kunstfreunde so oft durch ihre Leistungen erfreute, zu Theil werden! Jrl. Flößel hat sich im Fach der munteren und naiven Liebhaberinnen als ein sehr bedeutendes Talent erwiesen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und dürfte auch an ihrem Ehrenabend besondere Probe ihres vielversprechenden Könnens ablegen. Zur Aufführung gelangt das fünfactige Lustspiel: „Der Erbonkel“ von E. Hanke, der Verfasserin des bekannten Preislustspiels: „Durch die Intendanz“, und wir wünschen, daß die Benefiziantin mit dieser Wahl einen rechten Glückstreffer gezogen haben möge.

\* Eine neue Geschäftspraxis. Ein Weichensteller erhielt fast zugleich mit dem ihm verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichen eine Postsendung aus Hannover, welche mit einem Vorschuß von 10 Mark belastet und mit der Aufschrift versehen war: „Zur Erinnerung an den Tag ihrer Decoration.“ Dies bestimmte ihn, die Sendung anzunehmen bezw. Vorschuß und Porto zu berichtigen. Das erwartungsvoll im Kreise der Familie eröffnete Kistchen enthielt zwei eingerahmte Veldruckbilder. Als Absenderin hatte sich im beiliegenden Anschreiben eine Kunsthandlung unterzeichnet. Nach dem Urtheile eines Sachverständigen sind beide Bilder von so gewöhnlicher Mache, daß der bezahlte Preis als ein viel zu hoher bezeichnet werden muß. Es erscheint uns deshalb geboten, auf diese neue Art, Geschäfte zu machen, die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise zu lenken. Auch auf Verlobungs-Anzeigen hin werden ähnliche Geschäfte zu machen versucht.

\* Beförderung. Herr Premier-Lieutenant von Bornstedt vom Jäger-Bataillon v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5 ist zum Hauptmann befördert worden.

\* Handelskammerfikung. Die heute Nachmittag stattgefundene Handelskammerfikung wurde bei Anwesenheit von 8 Mitgliedern durch Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung eröffnet. Nach einigen bereits durch die Presse bekannten Mittheilungen, z. B. über die Schlußnoten des Reichsstempelgesetzes und über den neuerdings in Handel gebrachten Kunst-Caffee erfolgte der Bericht über die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnrates vom 5. Juni d. J. Von Seiten der Hirschberger Handelskammer war eine bessere Früh-Verbindung mit Breslau beantragt worden. Der gleichzeitig gemachte Vorschlag den hier früh von Berlin um 6 Uhr 33 Min. eintreffenden Zug zu beschleunigen, konnte bei den Verhandlungen nach Meinung des Regierungs- und Baurath Laeger nicht berücksichtigt werden. Es wurde vielmehr ein anderer Vorschlag: den während des Sommerfahrplans um 6 Uhr 30 Min. von Breslau hier anlangenden Schnellzug den ganzen Winter verkehren und denselben wiederum am folgenden Morgen gegen

1/5 Uhr nach Breslau abzulassen, zum Anschluß an den von Halbstadt-Fellhammer nach Breslau fahrenden Zug, der königl. Eisenbahn-Direction zur Erwägung überwiesen. Ebdasselbe geschah mit einem von Commerzienrath Burghardt-Lauban eingebrachten Antrag. Derselbe lautete dahin, den Zug, der Abends 11 Uhr 6 Minuten in Hirschberg endigt, 45 Minuten später aus Koblfurt abzulassen, damit der um 5 Uhr von Breslau abgehende Zug in Koblfurt Anschluß in der Richtung Hirschberg erhält. Von Interesse war ferner noch ein Antrag der Handelskammer Landesbuth um Unterstützung einer Petition, darauf bezüglich, daß der 2 Uhr 10 Minuten von Hirschberg nach Koblfurt abgehende Zug mit Packetbeförderung eingerichtet werde. In Folge dieses Antrages beabsichtigt der Vorsitzende, Herr Herrmann, unter Vorlegung des Landesbuth Antrages, bei der hiesigen Postbehörde persönlich vorstellig zu werden und das Resultat dann der Landesbuth Handelskammer mitzuteilen. Die Versammlung ertheilte hierzu ihre Zustimmung. — An Stelle des von Schmiedeberg nach Dresden verzogenen Commerzienraths Herrn Menke wurde als Wahlmann für die Neuwahl von Mitgliedern der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Plesnitz Herr Stadtrath und Fabrikbesitzer Linke-Hirschberg gewählt.

**s. Polytechnischer Verein.** Der polytechnische Verein im Riesengebirge vereinigte Dienstag Nachmittag 4 Uhr seine Mitglieder und deren Damen in der Restauration „Felsenkeller“ auf dem Cavalierberge. Nach Genuß des Caffees begaben sich die Versammelten nach der Warmbrunnerstraße in die Molkerei, deren Besitzer, die Herren Hoppberg und Pitsche, den Besuch derselben bereitwilligst gestattet hatten. Vor Eintritt in die Fabrikräume gab Herr Pitsche ungefähr folgende Erklärungen über den Betrieb: Die ankommende Milch wird durch Siebe und Schwämme filtrirt; nachdem sie abkühlt bis 25 Grad Celsius erwärmt worden, wird sie in Centrifugen gebracht, die den Zweck haben, die Rahm von der Milch zu scheiden; es sei hierbei bemerkt, daß es 4 Systeme Centrifugen giebt, von denen das System Schoeninger im vorliegenden Falle Anwendung findet. Durch die enorm rasche Bewegung (per Minute 6000 Umdrehungen) werden alle unreinen Theile an die Wandungen der Trommel geworfen. Die vom Rahm geschiedene Milch kommt alsdann zur Käsebereitung in die betreffenden Räume. In den Vorrathskellern, die ganz enorme Mengen Käse enthielten, konnte ein Liebhaber derselben seinen Geruchsnerven den weitesten Spielraum lassen. Wohlthunend wirkte die große Sauberkeit, die überall, so auch bei der Butterbereitung herrschte. Der Verbrauch von Milch ist, trotzdem das Unternehmen erst im Anfang begriffen ist, schon ein sehr bedeutender und wünscht wir an dieser Stelle den Herren Inhabern eine fernere stete Entwicklung der Fabrik. Scherz machte es, die Ställe zu besichtigen, die 80 Stück von den Wurft liefernden Thieren enthielten, und ihre speckigen Außenseiten zum großen Theil den Rückständen der Käsebereitung verdankten. Die 8-10 pferdige Dampfmaschine und Kessel sind von der Firma Starke und Hoffmann hier geliefert. Nach etwa einfüntzigem Aufenthalt besuchte die Versammlung im Concerthause die Ausstellung von Gasapparaten, über welche die Localblätter bereits berichtet haben. Um nun auch der geselligen Seite Rechnung zu tragen, begaben sich die Mitglieder mit ihren Damen und einigen Gästen noch einmal nach dem Felsenkeller, wo die Fröhlichkeit die Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammenhielt. Es möge nicht unerwähnt bleiben, daß die Bewirthung, welche der neue Pächter, Herr Felix, seinen Gästen bot, vorzüglich und sehr preiswerth war.

**\* Der Ausflug,** welchen der gas- und wasserfachmännliche Verein am Dienstag unternahm, verlief programmgemäß und zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. Groß war deren Anzahl freilich nicht, denn nur etwa dreißig Personen — Herren und Damen — fanden sich zu der Fahrt nach Hermsdorf in festgezierter Morgenstunde zusammen, dafür aber trat der Zusammenschluß um so schneller hervor und ließ eine ungemein gemüthliche Stimmung sich entwickeln. Herr Hauptmann Lehninger hatte die schwierige Rolle des Reisemarschalls übernommen und waltete seines Amtes mit so viel Umsicht und so unermüdlicher Liebenswürdigkeit, daß ihm von allen Seiten dafür die lebhafteste Anerkennung gezollt wurde! Als man den Aufstiegs zum Kynast antrat war die ganze Gesellschaft bereits in so vertraulich-animirter Stimmung, daß man hätte glauben mögen, es befände diese Touristenchar nur aus einer einzigen Familie! Das Wetter hatte sich bis dahin recht gut gehalten, als man aber der altehrwürdigen Ruine sich näherte, konnte Mißbehagen seinen tückischen Sinn nicht länger bezähmen und ließ ein Gewitter aufsteigen. Allein seine ungnädige Laune dauerte nicht allzu lange, rasch wie es kam, zog das Unwetter wieder davon und ein heiterer Himmel spannte sich über Berg und Thal. Die fremden Gäste waren sichtlich erfreut und überrascht von den Schönheiten unseres Riesengebirges und werden sicherlich von denselben eine schöne Erinnerung mitbringen. Der vorzügliche Appetit, den die Gesellschaft nach Warmbrunn zurückbrachte, wurde in jeder Hinsicht durch das Festessen im dortigen Curjaal befriedigt. Zur Tafel stellte die Badecapelle die Musik. Die Stimmung wurde bei Gläserklang und frohem Scherzwort immer heiterer. Der Trinkspruch des verdienstvollen Vereinspräsidenten Herrn Thomas (Zittau) wirkte zündend und fand jubelnde Aufnahme und Zustimmung. Vielen kam gewiß die Nachricht des Reisemarschalls zu früh, als es hieß: Aufbruch und Rückfahrt nach Hirschberg! Auf jeden Fall dürften die auswärtigen Vereinsmitglieder von unserer Stadt wie von ihrer Umgebung auch dabei nur Gutes ausfragen und an die schönen Augusttage mit Freude zurückdenken, die sie hier verlebten!

**\* Ein Probe-Diner,** zubereitet auf den Gastoch-Apparaten der Ausstellung im Concerthause, welches am Mittwoch Mittag von einer zu diesem Zweck eingeladenen Gesellschaft eingenommen wurde, hat die Beteiligten in jeder Hinsicht befriedigt und die Leistungsfähigkeit der Apparate aufs Beste bestätigt. Wir erwähnten schon in unserem Bericht über die gas- und wasserfachmännliche Versammlung die außerordentliche Billigkeit dieser Zubereitungsart auf Gastoch-Apparaten und sind überzeugt, daß sich dieselben bald in immer weiteren Kreisen Eingang verschaffen werden.

**\* Der Absatz,** den die Aussteller im Concerthause erzielt haben, ist ein ganz erfreulicher. So hat z. B. die Firma Erdmann (Leipzig) einige 40 ihrer vortrefflichen Platt-Apparate verkauft, die zumeist in die Hände von Haushaltungsvorständen Hirschbergs und der Umgegend kamen. Ebenso sind an die Gas-Continental-Gesellschaft (Dessau) verschiedene Aufträge erfolgt und auch die übrigen Aussteller haben sowohl Ausgestelltes verkauft und weitere Bestellungen entgegennehmen können.

**r. Einbruch.** Von dem Krautlande resp. von dem Garten des Ackerbestzer Scholz aus ist in der Nacht zum 21. d. Mts. in der Zeit von 1/12 bis Morgens 3/4 Uhr durch ein 7-8 Meter hoch belegenes Fenster mittelst einer von dem Müllermeister Vornmannschen Grundstück mitgenommenen Leiter in die Gastwirtschaftsräume des Restaurateur Menke, Hospitalstraße Nr. 15, eingebrochen und aus den Räumen 5 Kistchen Cigarretten, 100 Cigarren, 2 Kisten Cigarren à 50 Stück und eine angebrochene

Kiste mit 75 Stück im Werthe von 14,50 Mk. sowie 3/4 Liter Stönsdorfer Bitter entwendet worden. Der Einbrecher hat Geld, was er suchte, nicht gefunden, da solches sich in den Räumen nicht befand, aber bei dem Einbruche ist mit großer Schlaubheit und Ueberlegung vorgegangen worden, da der Dieb sich durch Verriegeln der Thüren, seinen Rückzug zunächst gesichert und zum Durchsuchen der Räume sich eine Lampe angezündet hat, welche er beim Verlassen des Locals, was auf demselben Wege geschehen ist, nicht ausgelöscht hat.

**r. Gefundenes und Verlorenes.** Ein Armband ist in der Gnadenkirche und ein Tuch in der Priesterstraße als gefunden, eine Gabel als in einem Seifengeschäft zurückgelassen und ein schwarzes Portemonnaie mit 50 Pf. und einem Postschein über 44 Mk. als verloren angemeldet.

**\* Personalien.** Bestätigt wurde die Berufungsurkunde f. d. bisherigen Lehrer in Sorau N. A. Adolf Braun z. Lehrer an der evang. Schule in Mühlberg-Nabischau, Kr. Löwenberg, definitiv, f. d. Julius Maxim. Cuno zum 4. Lehrer an der evang. Schule in Penzig, Kr. Görlitz, f. d. Lehrer an der evang. Schule in Ober-Görisseifen, Kr. Löwenberg, Max Gondolatsch, f. d. Lehrer Paul Altermann in Bochwitz, Kr. Sprottau, widerruflich.

Die Mitglieder der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft im hiesigen Kreise werden wiederholt zur Beachtung der nachstehenden Vorschriften des Genossenschafts-Statuts aufgefordert. 1. Änderungen der land- und forstwirthschaftlichen Betriebe, welche für die Zugehörigkeit derselben zu der Genossenschaft von Bedeutung sind, sind dem Kreis-Ausschuß als Sectionsvorstand binnen einer Frist von vier Wochen schriftlich anzuzeigen; 2. Jeder Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, ist von dem neuen Unternehmer oder seinem gesetzlichen Vertreter binnen einer Frist von zwei Wochen dem Sectionsvorstande, d. i. dem Kreis-Ausschuß anzuzeigen; 3. Ist der Betrieb eingestellt worden, so ist hiervon binnen vier Wochen dem Kreis-Ausschuß, als Sectionsvorstand, durch den Unternehmer schriftlich Nachricht zu geben. (§§ 25, 26 und 28 des Statuts). Betriebsunternehmer, welche den diesfälligen Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen, können von dem Genossenschaftsvorstande mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden. Ereignet sich in dem Betriebe der Landwirthschaft ein Unfall, so hat der Betriebsunternehmer sofort dem Amtsvorsteher bezw. der städtischen Polizei-Verwaltung und dem Kreis-Ausschuß eine schriftliche Anzeige nach dem vorgeschriebenen Formular zu erstatten.

**\* Viehseuchen-Entschädigung und Viehbestand in Schlesien.** Gemäß § 8 des Reglements, betr. die vom Provinzialverbanne von Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen vom 26. Februar 1884 sind von der Landeshauptkasse von Schlesien im Jahre 1888 gezahlt worden: für rothkranke Pferde, Esel u. 20198 Mk. 25 Pf., für lungenseuche-kranke Rindvieh 454 Mk. 36 Pf. — Die am 11. December v. J. stattgehabte Viehzählung hat für die Provinz einen Viehbestand von 280 813 Pferden u. 1 403 034 Rindern ergeben und zwar für den Kreis Hirschberg 2781 Pferde u. 19 049 Stück Rindvieh. Demgemäß und auf Grund des Kreis-Zählungs-Abchlusses sind nach § 5 der Vorschriften über die Aufnahme der Viehverzeichnisse und das Verfahren bei Feststellung und Erhebung der Abgabe vom 31. Mai 1884 durch den Provinzial-Ausschuß die von der Landeshauptkasse gemachten Vorhüsse auf die einzelnen Kreise vertheilt worden und entfällt hiernach auf den Kreis Hirschberg: 200 Mk. 3 Pfennige für Pferde u. 6 Mk. 17 Pf. für Rindvieh.

**Die Entschädigung für Pferde** ist vom königl. Landrathamt auf die einzelnen Stadt- und Landgemeinden sowie Gutsbezirke nach Maßgabe des bei der letzten Zählung ermittelten Bestandes, repartirt worden, während die Entschädigung für Rindvieh der Geringfügigkeit wegen von der Kreis-Communal-Kasse vorstufweise auf nächstes Jahr wird gezahlt werden. Die Magistrate der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, sowie die Gemeinde- und Gutsvorstände sind vom königl. Landrathamt beauftragt, die auf die einzelnen Bezirke entfallenden Beträge zu vertheilen und zu erheben, sowie die eingezogenen Beträge ohne Kasse kostenfrei abzuführen. Die seit der letzten Zählung erfolgten Ab- und Zugänge sind bei der Vertheilung nicht zu berücksichtigen. Die Viehzählungslisten liegen in der Kreis-Ausschuß-Registrierung zur Abholung bereit.

**Zum Schweineeinfuhrverbot.** Der Herr Regierungs-Präsident erläßt folgende Verfügung: Auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 14. Juli d. J., betreffend das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns, verordne ich hierdurch unter Zustimmung des Herrn Reichs-kanzlers Folgendes: 1) Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, welche mit der Eisenbahn unmittelbar aus Steinbrunn bei Buda-Pest kommen und daselbst 10 Tage lang in Quarantaine gestanden haben, ist über Oberberg nach Ratibor unter der Bedingung gestattet: a. daß die Transporte mit entsprechenden Ursprungs- und Gesundheits-Attesten versehen sind, b. daß auf dem Bahnhofe zu Oberberg eine Untersuchung der Schweine durch den beamteten Thierarzt stattfindet, und daß frange und verdächtige Thiere, sowie die mit solchen in Berührung gekommenen Thiere von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden, c. daß die Thiere nach dem Passiren der Grenze mittelst der Eisenbahn unter Vermeidung jeglicher Umladung oder sonstiger Transportverzögerung, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct nach Ratibor gebracht, in gut schließenden Wagen sofort in das öffentliche Schlachthaus daselbst übergeführt und unter polizeilicher Controle dort baldigt abgeschlachtet werden. 2) Die Einfuhr der Schweine findet an je einem, von dem Landrath zu Ratibor ein für alle Mal festzusetzenden Wochentage statt. 3) Die einzuführenden Transporte sind bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages dem königlichen Grenzthier- arzte Herrmann in Leobschütz schriftlich oder telegraphisch anzu-melden. Die thierärztliche Untersuchung erfolgt kostenfrei. In Folge der vom Reichskanzler erlassenen Ausnahmebestimmungen, betreffend die Schweineeinfuhr, dürfen unter der Bedingung sofortiger Schlachtung Schweine für den ober-schlesischen Industrie-bezirk auch über das Zollamt Myslowitz eingeführt werden. Die Einfuhr über Ditzsch bleibt dagegen verboten.

**Vorträge in Schlesien.** Pastor Fiebner aus Madrid wird nicht nur in Breslau, sondern auch in einzelnen Städten in der Provinz Schlesien Vorträge halten und zwar am Sonntag, den 25. d. Mts., in Riesky, am 26. in Plesnitz, am 28. in Schweidnitz, am 31. in Weignitz bei Wansin und am 1. September in Ohlau. Als Thema für die einzelnen Verammlungen ist gewählt worden „Die Ausbreitung unseres evangelischen Glaubens in Spanien.“ Für die Rebhühner ist die Schonzeit vorüber. Die Jagd- besitzer werden das erbe Wild kunstgerecht aufspüren und die Vögel, die ziemlich zahlreich zu sein scheinen, nach Möglichkeit

lichten. Auch die Gourmands freuen sich schon seit Langem darauf, das schmachtliche Geflügel auf der Tafel unter das Messer nehmen zu können. — Die Hagen kommen erst am 15. September an die Reihe der Jagdbarkeit. Bis dahin kann sich Freund Lampe nebst Familie des ungewohnlichsten Wohllebens erfreuen und seine botanischen Freistudien fortsetzen, um dann seinen feisten Körper als geschätzten Braten auf die Tafel zu liefern.

**Gastwirths-Leiden.** An einem der letzten Tage in später Nachmittagsstunde traten, so erzählt der Plesn. Anz. unter dem 19. August, vier Männer in das Local einer hiesigen Restauration. Sie waren die einzigen Gäste, und darum freute sich der Wirth daß über dieselben. Als sie getrunken, sich auch einige Zeit mit Billardspiel unterhalten hatten, verließ einer nach dem andern, ohne bezahlt zu haben, das Local. Dem Wirth gelang es gerade noch, den vierten der Gäste festzuhalten. Nach längerem Hin- und Herreden durfte dieser die Wirthschaft ebenfalls verlassen. Etwa eine halbe Stunde später erschienen aber die drei Ersten wieder, in der Absicht, ihren vermeintlich festgehaltenen Genossen „auszulösen“; wie sie indeß von seinem bereits erfolgten Beggange hörten, nahmen sie abermals Reißaus und überließen es dem einigermassen festzuhaltenden Wirth, darüber nachzudenken, wie er zu seinem Gelde kommen werde. — An demselben Tage, nur etliche Stunden später, erschien in derselben Restauration ein fremder Mann, der von vornherein die Aufmerksamkeit der jetzt zahlreich anwesenden Gäste auf sich lenkte. Er blieb mitten im Local stehen, zählte: eins, zwei, drei u. s. f. Gäste und forderte darauf so viel Seidel, als Personen zugegen waren, sich einbezogen. Der Wirth traute nach dem Vorber- gegangenen dem Friebe'n nicht, sondern bedeutete dem Fremden, der recht vergnüglich dreinschauend, mittlerweile Platz genommen, er möge nur für sich allein sorgen. Der fragwürdige Gast beharrte indeß auf seinem Willen. Aufgefordert, über seine Zahlungsfähigkeit Auskunft zu geben, zog er einen Beutel und versicherte, in demselben habe sich zuweilen schon viel Geld befunden. Nunmehr nahm der Wirth den splendiden Gast beim Kragen und setzte ihn vor die Thür. Hinterher wurde es bekannt, daß der Freigeige auch schon aus anderen Localen hinausgeworfen worden war.

**\* Warmbrunn, 20. August.** Franz Michalik †. Heute Nachmittag starb nach längeren Leiden im Alter von 71 Jahren der in der Touristenwelt allgemein bekannte und beliebte Wirth der „Schneegebirgsbaude“, Herr Franz Michalik.

**-c. Schmiedeberg, 20. August.** Districts-Conferenz. Wahl. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in der Schule zu Buchwald die zweite diesjährige Districts-Conferenz des Eglishbezirktes statt. Die Herren Lehrer Stahl-Fischbach und Liebig-Forsiklangwasser hielten Lehrproben mit Kindern der Mittelsstufe, während Herr Lehrer Sombale-Schmiedeberg das von der königlichen Regierung gestellte Thema bearbeitet hatte. Die dritte und letzte Districts-Conferenz wurde auf Dienstag, den 3. September, festgesetzt. — Herr Lehrer Bartsch in Hohenwiese, welcher kürzlich eine Lehrprobe in Hirschberg abgehalten hat, ist vom dortigen Magistrat als Lehrer an die städtische Volksschule berufen worden.

**\* Conradswaldau, 19. August.** Vermist. Der Rentmeister Frießel von hier fuhr am Donnerstag Nachmittag in Gesellschaft nach Schweidnitz und benützte zur Rückfahrt den von dort um 7 Uhr 33 Minuten Abends abgehenden Personenzug; er ist jedoch bis heute nicht nach hier zurückgekehrt. Daß der Genannte bis Saarau, der hier zunächst belegenen Bahnstation, gefahren wurde festgestellt, sonst war jedoch, wie wir der Schlef. Zeitung entnehmen, trotz aller Bemühungen der Angehörigen bis jetzt eine weitere Spur über den Verbleib des Vermißten nicht aufzufinden. Es ist nur anzunehmen, daß demselben irgend ein Unfall zugestoßen ist. Wie von den Beamten bereits festgestellt wurde, ist in der Verwaltung alles in bester Ordnung. Etwasge Mittheilungen über den Verbleib des Vermißten wolle man an die Gattin derselben richten.

**m. Vollenhain, 20. August.** Beurlaubung. Vom Manöver. Freitag. Der Landrath, Herr v. Lösch, ist vom 15. d. Mts. bis zum 15. September d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Regierungs-Referendar Rößiger vertreten. — Für Montag, den 30. September d. J., ist die Abhaltung eines Kreistages anberaumt, in welchem neben anderen Gegenständen auch die bereits eingeleitete Eingemeindung des Guts- und Gemeinde-Bezirks Groß-Waltersdorf in den Stadtbezirk Vollenhain, sowie eine Beschlußfassung über die Bildung von Interessenten-Classen innerhalb der Gemeindebezirke, welche mit Adjacenten-Neufluren für die Regulirung der wüthenden Reize, des Striegauer Wassers und der schnellen Reize belastet sind, Gegenstand der Verhandlung sein soll. — Laut amtlicher Bekanntmachung wird das am 2., 3. und 4. September d. J. abzuhaltenen Manöver der 17. Infanterie-Brigade in dem durch die Ortschaften Offenbrunn, Kauder, Giesmannsdorf, Ruhlant, Rudebstadt, Wiesau und Gräbel begrenzten Gelände-Abchnitt des diesseitigen Kreises stattfinden. Von Truppen werden hier in Stadt Vollenhain während dieser Zeit einquartiert sein der Stab des Infanterie-Regiments Nr. 59, Stab und 2 Compagnien des 2. und 3. Bataillons desselben Regiments, Stab der 17. Infanterie-Brigade, Stab des Dragoner-Regiments Nr. 4, Stab und 4 Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 5, Telegraphen-Abtheilung, der Stab der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 und eine reitende Batterie desselben Regiments, im Ganzen also 45 Offiziere, 754 Mannschaften und 165 Pferde.

**H. Löwenberg, 20. August.** Viehseuchen-Entschädigungen pro 1888/89 haben die Viehbesitzer des hiesigen Kreises bei einem gegenwärtigen Viehbestande von 4136 Pferden und 30 407 Stück Rindvieh auszubringen 297,49 Mk. für Pferde, 9,85 Mk. für Rindvieh, zusammen 307,34 Mk. Dazu haben beizutragen die Städte a. Löwenberg wegen 165 Pferden 11,87 Mk., ferner wegen 279 Stück Rindvieh 0,9 Mk., zusammen 12,76 Mk., b. Greiffenberg wegen 102 Pferden 7,34 Mk., ferner wegen 98 Stück Rindvieh 0,3 Mk., zusammen 7,77 Mk., c. Friedeberg wegen 98 Pferden 7,05 Mk., ferner wegen 208 Stück Rindvieh 0,7 Pf., zusammen 7,12 Mk., d. Liebenthal wegen 28 Pferden 2,01 Mk., ferner wegen 227 Stück Rindvieh 0,7 Mk., zusammen 2,08 Mk., endlich Lahn wegen 56 Pferden 4,04 Mk. und wegen 68 Stück Rindvieh 0,2 Mk., zusammen 4,06 Mk. Sämmtliche 5 Städte wegen 449 Pferden 32,31 Mk., ferner wegen 880 Stück Rindvieh 0,28 Mk., macht in Summa 325,9 Mk.

**h. Lauban, 21. August.** Pferde diebstahl. Heute Morgen 4 Uhr ist aus dem Circus Kolzer ein Pferd, brauner Wallach, ohne Abzeichen 5 Fuß 5 Zoll groß, mit Namen Hector-Hurrah, gestohlen worden.

**\* Görlitz, 20. August.** Philologen-Congress. Die Anmeldungen zu dem hier selbst vom 5. bis 7. October abzuhaltenen Congref der Philologen und Schulmänner geben zu zahlreich ein, daß die Theilnahme an dem dies-maligen vierzigsten Congref nicht hinter derjenigen an dem Fortsetzung in der Beilage.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, unser geliebter Gatte, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneegrubenbauden-Pächter

Franz Michalick

im Alter von 71 Jahren. Diese traurige Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernde Wittwe

Maria Michalick, geb. Erlebach, im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 20. August 1889.

Die Beerdigung findet Sonnabend früh 1/10 Uhr vom St. Hedwigs-Krankenhanse aus statt.



Nach Maß

liefere

Schuhwaaren

für Herren und Damen in gefälligem Schnitt, schönem Sitz und sauberster Ausführung

in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein

fertiges Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister, Langstraße Nr. 1.

Prima-Gußstahl-Sensen

jedes Stück — wie bisher — unter Garantie, offeriren, um dieses Jahr mit den Lagerbeständen möglichst zu räumen, und bei Entnahme von mindestens 10 Stück

Table with 6 columns: Item size (60-85 Ctm.) and price in blue or yellow varnish.

Teumer & Bönsch.

Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 u. 2., Eisenwaarenhandlung, Sanbeschlag- und Werkzeug-Geschäft,

Nächste Ziehungen!

Große Casseler und Schneidemüller Lotterie-Ziehungen

am 19. und 24. September 1889, Hauptgewinne i. B. v. 10 000 Mk. u. f. w.

Große Weimar-Lotterie, Hauptgewinne i. B. von 50 000 Mk. u. f. w.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 Mk. baares Geld.

Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 30 000 Mk. baares Geld.

181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 1. und 2. October 1889, Hauptgewinn 30 000 Mk.

Paul Grossmann, Siegmith, Bäckerstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen nach Paris zum Besuch der Welt-Ausstellung

ab Breslau den 24. August und weiter alle 8 Tage auch mit Anschluß ab jeder anderen Station im Gebiet deutscher Eisenbahnen.

Reisedauer 10 Tage. II. Cl. 320 M.

Im Monat September der steigend hohen Wohnungspreise in Paris wegen 15 Mk. höher.

Zu erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß die Aufnahme der von mir bisher nach Paris geführten zahlreichen Gesellschaften seitens der Pariser Bevölkerung eine überaus freundliche und zuvorkommende gewesen, worüber die besten Referenzen zu Diensten stehen.

Am 28. August letzte Tour Hohe Tatra, Central-Karpathen.

Ausführliche Prospekte kostenfrei! Verzorgung von zusammengestellten Rundreiseheften.

R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, Neue Taschenstr. 19.

Manöverbedarf.

ca. 800 Ctr. alt. Hafer, = 250 = Roggenrichtstroh, (in Bundem ca. 10 kg) = 1500 = Roggenfrummstroh (in Bundem ca. 10 kg) = 150 = gute, reife Frühkartoffeln

werden angekauft. Anerbieten an die Verwaltung, zu erfragen beim Magistrat. Einlieferung bis zum 7. September, Zahlung sofort nach Abnahme.

Hirschberg, den 22. August 1889.

Manöver-Magazinverwaltung.

Taschmesser, Taschenschlüssel, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Gimer, Wiegemeßer, Hackmesser u. s. w.

empfiehlt billigt

Georg Zschiegner,

vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Sämmtliche

optische Waaren

Brillen, Pinocenez, Barometer, Thermometer etc.,

Krim- u. Feldstecher, Fernrohre, Mikroskope, Loupen, Lesegläser u. s. w. empfiehlt billigt

Paul Güntzel,

Uhrmacher und Optiker.

Dampfdrusch.

In einigen Tagen ist eine neue Maschine zum

Samendrusch zu haben. Bestellungen erbitte recht bald. Auf Wunsch gebe Leute dazu.

Paul Ecke.

Preißelbeeren

liefert auf Bestellung noch zu zeitgemäßen Preisen

Richter, Ziermühle.

Bappeln-, Aspen-, Linden-, Kastanien- und Ahornstämme.

frischgefällt, astrein und kerngesund, kauft in Waggonladungen (à circa 12 Festmeter) jederzeit die Fabrik von

Fehr & Wolff, Habelschwerdt.

Breß-Nepfel

kauft jedes Quantum zu zeitgemäß höchsten Preisen

E. Heinze, Bunzlau, Eckersdorferstraße.

Brustleiden

jed. auch schwerst. Art könn. ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn m. sich vorurtheilsl. u. vertrauensv. m. Leidens-Beschreibung an R. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behörl. geprüfte Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Zwei brauchbare Akterpferde

verkauft bald und billig

Ander, Berthelsdorf.

1 oder 2 fehlerfreie vierzöllige Schimmel-Wallache

kauft das

Dominium Wazdorf, Kreis Löwenberg.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Hierzu 1 Beilage.

Geschäfts-Verkehr.

1 kleine Mühle mit sehr gutem Gewerk und Bäckerei dabei für den halben Preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch das Bureau für Land- u. Forstwirtschaft Schmiedebergstraße 1. 197b

Ein Theater,

fast neu, zum Gebrauch für Garten und Saal, mit 3 Verwandlungen (Säulensaal, Wald und Stube), steht preiswürdig zum Verkauf in der Restauration „Schweizerhaus“, Oberau bei Goldberg i. Schl.

Garten-Salon-Verkauf.

Gartensalon, Unterbau Stein, 25 Meter lang, 4 Meter tief und 6 Meter breit mit massiver Holzdecke und Riemenboden, bezgl. ein Dreher, halbrund, für eine Gayelle von 36 Mann passend, möchte wegen Aufgabe des Gartens gleich verkauft werden. Belides vor 2 Jahren neu gebaut, befindet sich in bestem Zustande. Um Offerten bittet

Th. Andrae, Carola-Hotel, Chemnitz.

Kleinere Buchhandlung

(Sortiment) in einer schles. Prov.-Stadt ist wegen Krankheit des Besitzers bald und sehr billig zu verkaufen. Einem jungen, strebsamen Manne, evang. Religion, wird dieselbe zum nur halben Tagwerthe abzugeben. Durch Zulegung anderer Nebenartikel wird er sich ein dauerndes Auskommen sichern. Hauptbedingung ist Zahlung des Kaufpreises sofort bei Uebernahme zu Neujahr oder früher. Näheres durch

A. Appun in Bunzlau.

Hotel-Verkauf!

Ein in einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens, mit mehr als 45 000 Einwohnern, belegenes, vor 3 Jahren neu erbautes Hotel 1. Ranges, mit 30 auf das Comfortabelste eingerichteten Fremdenzimmern, ist wegen vorgeschrittenen Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Vorzügliche Lage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, altdeutsche Einrichtung, Luftbegrüung, Garten, Stallungen und großen Schüttböden, außerdem ein Wohngebäude mit 8 Wohnungen. Gest. Off. unter

R. W. hauptpostl. Breslau erbeten.

Arbeitsmarkt.

Ein junger Kellner sucht per sofort oder 1. September Stellung. Offerten unter A. B. 50 an die Exped. des Hirschb. Tagebl.

Ein Lehrling mit der nöthigen Schulkenntniß versehen, findet bald oder zum 1. October d. J. in unserem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft Unterkommen.

R. Hutter & Co., Löhn i. Schl.

Zwei tücht. Feilenbauergesellen finden bei hohem Arbeitslohn dauernde und lohnende Beschäftigung (Meißelgeld 4. Classe vergütet).

W. Fichardt, Görlitz.

Taschentücher-Vererinnen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. G. Queisser in Lauban.

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald oder 1. October cr. einen Lehrling.

L. Hammerstein, Striegau.

Liste der Warmbrunner Gurgäste.

- Herr Schuhmacher S. Martz, Landsberg, Ob-Schl. Breslau. Herr Geh. Baurath Jüling m. Gem. u. Frl. L. Carlsruhe. Herr Generalmajor J. D. v. Rheinbaben m. Gem., Carlsruhe. Herr Hofm. F. A. Reimann, Hirschberg. Herr Schulmann Scholz m. Gem., Berlin. Herr Postsecretär Wang, Hirschberg. Frau Rittergutsbesitzer Lehmann, Hirschdorf, Müßl. Colantie. Herr Agl. Eisenh.-Haupt-Cassier Schilder, Berlin. Herr Particulier Wablow m. Nichte Frl. Wablow, Königsberg, N.-P. Frl. Ahlmann, Hermsdorf u. A. Herr postl. Landrathsträger J. Ersfurt m. Wegl., Neumarkt i. Schl. Herr Obersteiger Ferd. Pöller m. Gem., Hermsdorf b. Wablowburg. Frau Gedult Stiersdorff m. Comtesse Stiersdorff u. Bed., Breslau.

Sch suche zum 1. October eine erfahrene Köchin oder ein junges Mädchen, welches das Kochen gründlich erlernt hat und etwas Hausarbeit übernimmt.

Freifrau von Gersdorff, Ostrichen bei Seidenberg 2.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft ohne Confection suche ich per 1. October einen tücht. Verkäufer (Christ). Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.

A. Baumert's Wwe. in Greiffenberg.

Einem Destillateur suche per 1. October cr., der kurz seine Lehrzeit beendet hat.

W. Benjamin, Friedland, Bezirk Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. October d. J. einen Lehrling.

Richard Stolle, Jauer.

Einem tüchtigen Reisenden, suche ich für mein Destillationsgeschäft per 1. October cr. Bevorzugt, welche die Gracchast Glas schon bereist und gut bekannt sind, mit Buchführung u. Correspondenz vertraut. Marken verboten.

N. Zimmermann, Destillation und Dampfabrerie, Glas.

Sch suche per 1. October c. einen Destillateur, der nicht vor langer Zeit seine Lehrzeit beendet hat und eine schöne Handschrift schreibt. Marken verboten.

N. Zimmermann, Glas.

Einem Pferdeknecht zuverlässig, mit guten Attesten, sucht per 2. Januar 1890.

Ander, Berthelsdorf.

Vergnügungs-Kalender.

Zehrmann's Hotel und Restaurant, Prießnerstraße 8.

Heute Donnerstag, 22. August:

Erstes Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entree frei.

F. Grau. G. Pohle.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 22. August cr.:

Zum 5. Male:

Mit ganz neuer Ausstattung!

Die Himmelsleiter.

Ganz neu!

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Manstädt.

Freitag, den 23. August cr.:

Benefiz für Fräul. Adelheid Flössel.

Der Erbonkel.

Luftspiel in 5 Acten von G. Henle.

31w Georgi.

Militär- & Kriegerverein.

Sonabend, den 24. d. Mt.,

Abends 8 Uhr, im „Schwert“

APPELL.

vorigen Congreß in Zürich (1887) zurückstehen dürfte. Der Ortsauschuss ist bemüht, der Versammlung den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und die Stadt weiß die Würde, eine solche Anzahl von Männern des Schulfaches — es wird auf circa 500 Theilnehmer gerechnet — beherbergen zu können voll und ganz zu würdigen. Ist es doch überhaupt das zweite Mal, daß dieser Congreß in Schleßen tagt. Zum ersten Male geschah dies im Jahre 1857 in Breslau unter dem Vorsitz von Haase und Schönborn. Es war damals die 16. Philologen-Versammlung, wie die jetzt hier stattfindende die 40. ist. Derselben soll nach den soeben getroffenen Bestimmungen u. A. auch das hiesige Jugendspiel, welches das besondere Interesse des Cultusministers wiederholt erregt hat, sodas sich derselbe darüber Berichte hat einreichen lassen, vorgeführt werden. Auch eine Aufführung von Reigen durch die Schüler der oberen Schulclassen sowie die Uebungen der Musterriegen, welche von Vorturnern des Gymnasiums und der Realschule gebildet werden, wird beabsichtigt.

**Sayman, 19. August. Unglücksfall.** Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Herr Diätar Mann, der erst seit kurzem hier stationirt war, fiel in der Nähe des Güterbodens in Folge eines Fehltritts auf die Schienen, gerade in dem Augenblicke, als ein Wagen auf das betreffende Geleis geschoben wurde, der den Unglücklichen sofort erfaßte und ihm den linken Arm abtrennte. Der Unglücksfall erregt die größte Theilnahme in der Stadt.

**Gogolin, 19. August. Ein schrecklicher Unfall** hat sich am 15. d. M. in Ortmuth bei Krappitz zugetragen. Im Getreideschuppen des Dominiums wurde eine Schrotmaschine mittelst einer Locomobile in Bewegung gesetzt. Der Kutscher versuchte Getreide in den Rasten zu schütten; als der 2 Centner schwere Walzstein auf unerklärliche Weise in Stücke zerbrach und durch die Bretterverkleidung fiel. Der Kutscher wurde durch ein Stück in das Gesicht getroffen und sofort getödtet, während ein Schmitz und der Dominialschaffner verletzt wurden. Der Maschinist Biegert trug einen Rippenbruch und Gesichtsverletzungen davon. Gestern erfolgte die gerichtliche Leichenschau.

**Ratibor, 20. August.** In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde in der Behausung des Erzprieesters Sawenda zu Groß-Nositz bei Groß-Strehlitz ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen, nachdem sie vorher den Hund vergiftet hatten, von der Gartenseite in das Schlafzimmer des Pfarrers ein und einer von ihnen gab auf den sich von seinem Bette erhebenden Pfarrer einen Schuß ab. Die Kugel blieb im Kinnbacken stecken. Die Diebe zogen sich, da die Hausbewohner, durch den Schuß erweckt, herbeieilten, schleunigst zurück. Die Kugel ist durch Operation entfernt worden. — Ein Gastwirthssohn aus Mackau hielt gestern am Bahnhof Nendza seine Hand an den Rand der Thüre des Eisenbahnwagens, als gerade die Thüren geschlossen wurden. Dem Unvorsichtigen wurden beim Zuschlagen der Thüre die Finger der Hand vollständig abgequetscht.

**Raudten, 19. August.** Den Passagieren des heute früh 8 Uhr in Bahnhof Raudten einlaufenden, von Breslau kommenden Zuges bot sich ein entsetzlicher Anblick. Während der Zug langsam in den Bahnhof einfuhr, war anscheinend ein Passagier vorzeitig aus dem Coupée gesprungen, dabei zu Falle gekommen und hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Verunglückte lag regungslos in einer großen Blutlache.

**Aus Bädern und Sommerfrischen.**

**Spindelmühle — St. Peter — Friedrichsthal im Riesengebirge.** Die am 18. August ausgegebene Liste derjenigen Fremden, deren Aufenthalt mehr als 8 Tage beträgt, führt insgesamt 493 Sommerparteien mit 1096 Personen auf.

**Hedwigsbad bei Trebnitz, 18. August.** Die heute ausgegebene Cur- und Fremdenliste verzeichnet 167 Curgäste mit 263 Personen, sowie 299 sonstige Fremde, zusammen 562 Personen. Der Fremdenverkehr an Sonntagen zählt nach Tausenden und war an manchen Tagen so stark, daß Vorortzüge nach und von Trebnitz abgelassen werden mußten. Um den vielen, an die hiesige Badeverwaltung gerichteten Wünschen entgegenzukommen, ist für nächstes Jahr der Bau einiger Villen in der nächsten Nähe des prächtigen Buchenwaldes in Aussicht genommen. Die Nachschon scheint den vielen Anmeldungen nach recht günstig verlaufen zu wollen.

**Gorzalkowitz, 16. August.** Die Zahl der Curgäste beträgt jetzt 682, die der Durchreisenden 170, zusammen 852 Personen.

**Der König der Salschspieler.**

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

Zweites Capitel. (51. Fortsetzung.)  
Susannes Unruhe und Erstaunen über das Ausbleiben ihres Onkels steigerte sich von Tag zu Tag. Sie begriff weder, daß er nicht zu ihr eilte, noch vor allem sein fortgesetztes Schweigen, welches in den letzten Wochen durch keine Zeile von ihm unterbrochen worden war. Sie fragte täglich nach Lucien und erhielt von Frau Petithomme die ständige Antwort, daß er noch immer auf Reisen sei, seine Geschäfte dies Mal eine so bedeutende Ausdehnung genommen, daß er sich ihnen unmöglich entziehen könne, weil der Gewinn aus denselben eine ganze Existenz für ihn bedeute und er in Folge dessen zu große Beschäftigung habe, um zum Correspondiren mit Daheim kommen zu können.

Susannes Fragen wurden jedoch allmählich eingehender. „In welcher Stadt befindet er sich zuletzt?“ forschte sie. „Die wenigen Zeilen, die er mir geschrieben, um sein Ausbleiben anzuzeigen, trugen keinen Poststempel, denn sie waren einem Briefe an Sie beigegeben. Wie hieß der Ort, von welchem der Brief kam?“

„Ich weiß es nicht, ich habe es vergessen.“  
„So lassen Sie mich das Schreiben an Ihren Mann sehen, dem es beigegeben war.“

„Ich weiß nicht, wo mein Cornelius es gelassen... er hat es zerrissen, ohne Zweifel; mein Cornelius ist darin so sonderbar; er zerreißt die Briefe immer gleich, nachdem er sie gelesen.“

„So werden Sie sich doch wenigstens des Landes noch erinnern, aus welchem das Schreiben kam. War es Frankreich?“

„Nein, Frankreich nicht... England.“  
„Und die Stadt? Hieß sie London, Manchester, Brighton, Liverpool...“

„Liverpool, ganz recht, Liverpool war es,“ erklärte Madame Petithomme in größter Verlegenheit.

„Gut; ich kenne Jemand in England von meiner Reise her, Herrn Lionel Murdon. Ich werde ihm schreiben und ihn bitten, in Liverpool Erkundigungen wegen meines Onkels einzuziehen. Vielleicht ist Onkel Lucien krank, vielleicht bedarf er unserer. — O, wenn ich das wüßte, ich eilte zu ihm, mit meinem Vater, mit Ihnen allein — ich ginge bis ans Ende der Welt, um ihn wiederzusehen und ihm zu helfen, wenn er meiner Hilfe bedarf!“

Cesarine widersprach der Idee, nach England zu schreiben, nicht. Bis dort Erkundigungen eingezogen waren und die Antwort anlangte, mußte immerhin eine Reihe von Tagen vergehen, und damit war Zeit gewonnen.

Die Reihe von Tagen verging. Die Antwort Lionels traf ein, und meldete, wie sich voraussehen ließ, daß seine Nachforschungen, zu denen er sich im Eifer, Susanne zu dienen, persönlich nach Liverpool begeben, ohne Resultat geblieben waren.

Susanne fuhr noch einige Zeit mit ihren täglichen Fragen fort, dann plötzlich hörte sie damit auf — zur großen Beruhigung, aber auch zum stillen Erstaunen Cesarines. Was hatte das zu bedeuten? Hatte das junge Mädchen die Hoffnung, etwas in Erfahrung zu bringen, aufgegeben oder was war es? Frau Petithomme wunderte sich darüber, aber es kam ihrer ständigen Verlegenheit hinsichtlich dieses Themas zu erwünscht, als daß sie das Schweigen Susannes durch eine Frage hätte unterbrechen mögen.

Die kleine Madame Petithomme befand sich täglich bei ihrem Lieblinge Susanne. Das Ehepaar hatte nach seiner Korbmachereipacht Melun verlassen und bewohnte wieder sein ehemaliges Quartier in der Rue Canmartin, von wo Cesarine sich jeden Morgen, trotz des weiten Weges dorthin, nach dem kleinen Hause auf dem Montmartre begab, und den Tag über bei dem kleinen Mädchen, welche sie ihr Kind, ihre Tochter nannte, zu verweilen. In der That hing sie mit unbegrenzter mütterlicher Zärtlichkeit an Susanne und selbst ihr Geiz trat in den Hintergrund, wenn es galt, der geliebten Tochter ihrer Wahl zu dienen, oder ihr eine Freude zu machen.

Was George betraf, so litt er in dieser Zeit tief und schwer unter der Abwesenheit seines Bruders und führte ein von seiner Tochter, ja fast von der ganzen Welt zurückgezogenes Leben. Er litt noch schwerer als selbst die bekümmerte Susanne, denn ihm hatte das Ehepaar Petithomme die Nachricht von der neuen unglücklichen Wendung in Luciens Geschick nicht vorenthalten; er wußte alles, was geschehen war, und auch der so physische Einwand, den er zuweilen gegen seine eigenen Selbstvorwürfe geltend zu machen suchte, daß dieses zweite Unglück, welches Lucien getroffen, nicht von ihm, George, verschuldet sei, konnte ihm keinen Trost gewähren. Denn war dieses Unglück auch nicht direct von ihm verschuldet, so mußte er sich doch sagen, daß er indirect die schuldige Ursache desselben sei — hätte ja doch dieser zweite Verdacht des Diebstahls den armen, edlen Lucien nicht treffen können, wenn nicht die anscheinende Schuld des ersten Verbrechens auf ihm gelastet, wenn er sich dadurch nicht in einer Umgebung und unter Umständen befunden, welche allein es möglich machten, daß dieser zweite schmachvolle Verdacht seine Schatten auf den selbstlosesten, aufopferndsten Menschen, den edelsten Bruder, den die Erde trug, werfen konnte.

Nur eines gab es, das Bußnes Gefühl der Neue durchkreuzte und von seinem bekümmerten Innern abzulenken vermochte: seine leidenschaftliche Gluth für die schöne Fatmah. Das Interesse, welches er für diese reizende junge Orientalin gleich bei ihrem ersten Anblick an Bord des „Africa“ empfunden, hatte sich von Stunde zu Stunde, von Wiedersehen zu Wiedersehen gesteigert; die Bewunderung, welche ihre Schönheit anfangs dem Künstler eingeflüßet, war schnell zum verzehrenden Feuer geworden, das die Brust des Mannes erfüllte, und George liebte das junge, verführerische Weib mit der ganzen Kraft seiner Seele, seines leicht erregbaren Temperaments, das aus der Vereinsamung, der es seit so langem preisgegeben war, mit aller Macht neuem Leben, Lieben und Genuß zustrebte.

Es war am zweiten Tage nach dem im vorigen Capitel geschilderten Gespräch zwischen Murad und Strasti, als Fatmah sich in einem dichtgeschlossenen Wagen, den sie stets zu ihren Ausfahrten benutzte, wiederum zu einer der Sitzungen in dem Atelier Bußnes begab.

Den Gruß des sie Empfangenden durch ein Reigen des Kopfes erwidern, doch ohne ein Wort zu äußern, trat sie ernst, stolz, unnahbar und abweisend, für den

Entstammten von um so berauschenderer Schönheit, in das Arbeitsgemach des Malers ein, schritt auf den Divan zu, der als Sitz für sie hergerichtet bereit stand, und nahm in der für das Gemälde bestimmten Haltung auf ihm Platz.

George griff zu Pinsel und Palette, doch vergeblich bemühte er sich, die das herrliche Bild vor seinen Augen reproducirenden Striche auf die Leinwand zu zaubern.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Der Festschmuck Straßburgs für den Kaiserbesuch ist geradezu großartig. Die „wunderböhne Stadt“ prangt in einem Kleide, wie es das altehrwürdige Münster seit Langem nicht gesehen hat. Ueber der Einfahrtshalle des Bahnhofs prangt ein mächtiges Banner, den Reichsadler in seinem Felde tragend, am Ausgange ist das Reichswappen in riesenhafter Ausführung angebracht worden. Halle und Bahnhofspflanz sind in einen Tannenwald umgewandelt worden. Triumphbögen mit den Inschriften: „Willkommen in Straßburg!“ — „Heil dem Kaiserpaar!“ führen zur Stadt. Der Weg bis zum Palaste ist durch Tausende von Fahnenmasten gebildet, von dessen vergoldeten Spitzen schwarz-weiß-rothe Wimpel im Winde flattern. Am Ausgange der Küßstraße steht eine kunstvoll ausgeführte Ehrenpforte mit dem Wappen von Straßburg. Von den allgemein prächtigen Vorbereitungen ist namentlich die prunkvolle Ausschmückung der Reichspost (im Neubau), des Rathhauses, des Theaters, das Landesausstellungspalastes und des Artilleriedepots zu erwähnen. Vor letzterem sind zwischen tannengrünem Schmuck Hunderte von französischen Säulen, die einst mit gewappneter Faust erobert, und Lanzen malerisch angebracht, während eine Reihe von Kanonen im Tannendunkel stehen. Vor dem Kaiserpalaste sind große, mit roth-weißen Farben ausgeschlagene Tribünen für Ehlfürher Landmädchen aufgeschlagen, deren zwei dem Kaiserpaar einen duftigen Strauß überreichen werden.

Wahnsinnig geworden. Der jetzt 15 Jahre alte Sohn des in der Schönhauser Allee zu Berlin wohnenden Schneidermeisters K. war im Jahre 1879 — als fünfjähriger Knabe — aus einem Fenster der im zweiten Stock belegenen elterlichen Wohnung gestürzt, ohne daß der sofort hinzugezogene Arzt damals an dem Kinde irgend welchen innerlichen Schaden hätte wahrnehmen können. Einige Contusionen am linken Bein und am Hinterkopfe heilten schnell, und das heranwachsende Kind zeigte sich in der Schule als außerordentlich begabt und fleißig. Das blieb so bis vor etwa einem Jahre, als plötzlich der junge Mensch, welcher inzwischen eingesehnet war und bald darauf in die Lehre trat, über heftigen Kopfschmerz zu klagen anfang, die Arbeit vernachlässigte und weber durch Güte noch Strenge zu bessern war. Es stellte sich bald darauf bei dem Lehrling Tiefsinn ein, dem Tobsuchtsanfälle folgten, die vor Wochenfrist einen derartigen Grad annahmen, daß der Unglückliche mehrere Male Mutter und Schwester mit dem Messer bedrohte. Nunmehr ordneten die Aerzte die Ueberführung des Wahnsinnigen in eine Irrenanstalt an und die vorausgegangene, durch medizinische Autoritäten vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß K. in Folge des vor mehr als zehn Jahren erfolgten Sturzes wahnsinnig geworden ist.

Von einem recht unangenehmen Reise-Abenteuer wurden dieser Tage ober, richtiger gesagt, Nächte zwei junge Gleiwitzer, die Herren Gahmann und Hausdorff, betroffen, welche sich auf einer Erholungstour durch die Schweiz befanden. Die Herren blieben in dem Hotel, welches auf dem 7000 Fuß hohen „Pilatus“ erbaut ist, über Nacht, als ein Gewitter hereinbrach und der Blitz in das Hotel einschlug. Das jedenfalls nicht allzu massiv gebaute Haus stand bald in Flammen und die zahlreichen Gäste, die sich bereits zur Ruhe begeben, hatten Eile, sich und ihre Effecten in Sicherheit zu bringen. Das gelang ihnen denn auch, so daß die Touristen, darunter unsere Landsleute, mit dem Schreck davonkamen.

Eine grausige Entdeckung wurde dieser Tage, wie der Pesth. A. erzählt, in einer zur Stadt Mafio gehörigen Wirtschaft von Gensdarmen gemacht, die daselbst den wohlhabenden Landwirth Franz Fekete in einem Schweinefalle mit schweren Eisenfesseln angeschmiedet vorfanden. Der Unglückliche war voll Schmutz und mit Würmern fast ganz bedeckt. Er küßte seinen Befreier die Hände und theilte den Gensdarmen mit, daß seine Frau, Anna Baranyi, ihn vor einem Monate hier eingesperrt hatte, um mit ihrem Liebhaber Valentin Nagy ungestraft ein eheliches Verhältnis pflegen zu können. Nagy, der Schmied ist, hätte die Ketten und Fesseln angefertigt und Fekete in den Stall geschleppt, wo ihm nur hier und da ein Stückchen Brot gereicht wurde. Fekete hatte vor fünf Jahren einen Schlaganfall erlitten und seither hatte seine Frau alle Mittel angewendet, um ihn zu bewegen, daß er den größten Theil seines Vermögens auf ihren Namen übertragen lasse. Nachdem sie dies erreicht, versuchte sie nun auch, sich ihres Mannes zu entledigen. Sowohl Frau Fekete als auch ihr Mithelfer wurden verhaftet und sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

In der Gefängniskirche zu Tobolsk fand vor kurzem eine eigenthümliche Trauung statt. Der Bräutigam war ein junger, ehemaliger Gardeofficier, der als gefährlicher Missethäter zu ewiger Zwangsarbeit in den Bergwerken von Sachalin verurtheilt worden ist, die Braut, ein junges, kaum dem Wackischalter entwachsen Mädchen aus anschnlicher Familie, geistig bedeutend und selbstständige Herrin über ein fürstliches Vermögen. Sie liebte den jungen Officier in seiner Glanzzeit und hatte sich mit ihm verlobt; getreuen Hergens wollte sie ihn im Unglück nicht verlassen und folgte ihm jetzt in das eisige Sibirien. Die kirchliche Ceremonie bot einen traurigen Anblick, der selbst das abgehärtete Gefängnißpersonal zu Thränen rührte. Der Sträflingsfittel, den der Bräutigam selbst für die Zeit der Trauung nicht ablegen durfte, stach peinlich gegen die glänzende geschmackvolle Toilette der Braut ab und schauerlich klirrten die schweren Ketten, als der unglückliche junge Chemann gleich nach der Trauung zurück in's Gefängniß geführt wurde.

Ein Mitglied des Cap-Parlaments gebrauchte in einer Rede über Unruhen an der Grenze folgende erschütternde Wendung: „Die Unsicherheit an der östlichen Grenze war so groß, daß ich und andere Ansiedler oftmals am Morgen unsere friedlichen Heimstätten, unsere glücklichen Frauen und unsere unschuldigen Kinder verließen, um am Abend unsere Häuser verbrannt, unsere Frauen als Wittwen und unsere Kinder vaterlos wiederzufinden.“

Die Frau Professor (zu ihrem Mann): „Du behandelst mich recht kalt und gefühllos! Deine Bücher sind Dir lieber als ich! Ich wollte, ich wär' auch ein Buch!“ — „Der Wunsch ist nicht übel, liebe Frau! Nur möchte ich, daß Du ein Kalender wärst.“ — „Warum das?“ — „Damit ich alle Jahre — einen neuen bekäme.“

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Strasburg, 21. August. (Wolff's Telegr. = B.) Der Kaiser, durch den großartigen und herzlichen Empfang angenehm berührt, beauftragte den Bürgermeister Bad der Bevölkerung seinen Dank zu übermitteln. Zapfenstreich wie Fackelzug sind glänzend verlaufen. Eine zahllose Menschenmenge wogte bis spät Nachts vor dem Kaiserpalast sowie in den angrenzenden Straßen und brachte den Majestäten durch begeisterte Zurufe und durch Abzingen der „Wacht am Rhein“ stürmische Ovationen dar. Vormittags 9 Uhr begab sich der Kaiser zur Parade, bald darauf folgte die Kaiserin, beide durch endlose Hochrufe des Publikums begrüßt. Ueber die Parade berichtet uns ein zweites Original-Telegramm folgendes:

Die Parade ist herrlich verlaufen, es wohnten derselben alle Kriegervereine und zahllose Menschenmengen bei. Der Kaiser ritt in Garde du Corps-Uniform mit glänzendem Gefolge, an der Spitze die Fahnencompagnie, nach der Stadt zurück und wurde in allen Straßen von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Fremdenverkehr ist enorm. Das Wetter war kühl aber regenlos.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gothia“ am 12. August von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Suebia“, von Hamburg nach New-York, am 13. August von Havre weitergegangen; „Gellert“, von New-York, am 14. August in Hamburg angekommen; „Italia“, am 14. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Moravia“, am 14. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Polynesia“, am 14. August von Stettin nach New-York abgegangen; „Hammonia“, am 15. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Hungaria“, am 15. August von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Polarta“, am 16. August von New-York nach Stettin abgegangen; „Slayonia“, von New-York nach Stettin, am 17. August in Copenhagen angekommen; „Rugia“, von New-York nach Hamburg, am 18. August von Plymouth weitergegangen; „Wieland“, am 18. August von Hamburg nach New-

York abgegangen; „Bohemia“, von Hamburg, am 14. August in New-York angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 16. August in New-York angekommen (Reisedauer ab Southampton 7 Tage 1 1/2 Stunde); „Maetta“, von Hamburg, am 18. August in New-York angekommen.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Berlin. (Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis erteilt.)

Patent-Anmeldungen.

Nr. 9094. Apparat zum selbstthätigen Abpressen von Glasgegenständen. — Adolf Hirsch in Weiskwasser.

Patent-Ertheilungen.

Nr. 49 010. Als Schutzvorrichtung dienender Vorstoß für Kreisfägen. — D. Mausch in Berlin. B. 18. 4. 89. ab. Nr. 49 021. Scheibenspule. — W. Mobler in Landeshut i. Schl. B. 28. 3. 89. ab.

Wetterhaus am Postplatz, 21. August, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 731 gestern 724 1/2. Thermometer = + 16 gestern + 21 G. R. Höchster Stand heut: + 22 gestern + 21 G. R. Niedrigster Stand heut: + 9 gestern + 7 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Verstaatlichte Eisenbahnen, Deutsche Eisenbahn-Prior.-Oblig., Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig., Hypotheken-Certifikate, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, and Breslauer Producten-Bericht.